

# Inhalt

Kapitel 1: Höhlenarrest	3
Kapitel 2: Die nächsten Streiche	7
Kapitel 3: Die gemeinsten Streiche	10
Kapitel 4: Gemein und allein	11
Kapitel 5: Gute Vorsätze	16
Kapitel 6: Entschuldigungen	19
Kapitel 7: Ein neuer Treffpunkt	23
Kapitel 8: Die Überraschung	25





## Kapitel 1

### Höhlenarrest

Mitten im Wald lebte der kleine Dachs Freddy mit seiner Familie im Dachsbau unter einer großen Eiche. Im ganzen Wald war Freddy als Frechdachs bekannt. Denn es gab kaum ein Tier, dem er noch keinen Streich gespielt hatte.

„Freddy, wo bist du?“, hörte Freddy die Stimme von seiner Mutter. Freddy saß gerade auf einem Baumstamm und warf Steine auf einen Ameisenhaufen.

Mit jedem Wurf zerstörte er das Werk der kleinen fleißigen Tiere mehr und mehr. Kichernd sah er zu, wie die Ameisen ängstlich und aufgeregt durcheinanderliefen.



„Freddy?“ Seine Mutter suchte offensichtlich nach ihm. Doch bevor Freddy sich auf den Weg nach Hause machen konnte, stand seine Mutter schon vor ihm und sah alles andere als freundlich aus. Freddy ahnte schon den Grund für ihre schlechte Laune.

„Elli Eichhörnchen war gerade bei uns!“, legte Mama Dachs sofort los. „Hast du den Eichhörnchen wirklich alle Vorräte an Nüssen und Eicheln geklaut? Was hast du dir nur dabei gedacht?“ Doch eine Antwort wartete sie gar nicht ab. „Du hast Höhlenarrest! Komm sofort mit!“, sagte sie streng.

Freddy ging auf Pflanzenspitzen näher heran, nahm sich ein Stück Baumrinde und machte vom Ufer aus damit so hohe Wellen wie möglich. Zufrieden sah er zu, wie die Seerosen zu schaukeln begannen. „Hilfe!“, quakten die Frösche aufgeregt. Denn schon bald wackelten die Seerosen so sehr, dass sich ein Frosch nach dem anderen nicht mehr darauf halten konnte und ins Wasser plumpste. Schadenfroh kichernd versteckte sich Freddy im Schilf. Doch obwohl die Frösche Freddy nicht gesehen hatten, wussten sie genau, wer für das Kentern der Seerosen verantwortlich war.





## Kapitel 3

### Die gemeinsten Streiche

Bis zum nächsten Morgen hatte sich im ganzen Wald herumgesprochen, was mit Ferdinand passiert war. Sein Weinen hatten alle Tiere gehört, die am Fuchsbau vorbeiliefen, und wer ihn sah, erkannte ihn kaum wieder. Denn sein schönes rotes Fell war nun knallblau.

Währenddessen war Freddy bereits wieder im Wald unterwegs und verfolgte den Maulwurf Max. Jedes Mal, wenn der Maulwurf versuchte durch seinen Maulwurfhaufen an die Erdoberfläche zu kommen, verspernte Freddy ihm den Weg und trampelte fröhlich einen Maulwurfhaufen nach dem anderen wieder platt. Als er keine Lust mehr auf das Spiel hatte, steckte er Dornen in die Maulwurfhaufen hinein. Zufrieden rieb er sich die Pfoten, als er daran dachte, was passieren würde, wenn der Maulwurf durch seine bereits gegrabenen Gänge an die Erdoberfläche kommen würde.



Freddy sah Ria überrascht an. „Nun sei doch nicht so nachtragend. Es ist doch echt schon lange her, dass ich mich als Wolf verkleidet habe, um euch zu erschrecken“, murmelte Freddy etwas kleinlaut.

„Ich habe gestern Ferdinand gesehen“, erklärte Ria. „Deine Streiche werden immer gemeiner! Und wir alle werden immer wütender.“

„Ria, wo bleibst du denn?“ Ihr Bruder Ronny kam angelaufen. „Wir anderen Rehe sind alle hier?“ Als er Freddy sah, verfinsterte sich sein Blick und er sah Ria fragend an.



## Kapitel 7

### Ein neuer Treffpunkt

Am Rande der Lichtung baute er aus dicken Ästen und Baumstämmen eine Tränke. Wenn sein Plan aufging und sich ausreichend Regenwasser ansammeln würde, hätten die Tiere des Waldes zwischen dem Bach und dem Teich eine weitere Stelle zum Trinken. Schon bald sprach sich im Wald herum, dass es an Freddys neuer Tränke genug Wasser für alle Tiere gab. Die Lichtung wurde zu einem neuen Treffpunkt zum Trinken, Fressen, Erzählen und Spielen.

„Das war eine tolle Idee Freddy!“, sagte Ronny, das Reh, anerkennend. „Ich kannte dich bisher nur als Frechdachs und ich freue mich, dass du so freundlich und hilfsbereit geworden bist.“